

Man gab euch in diesen Tagen Freiheiten, deren Zweck und Ursprung ihr nicht faßt! Man nannte euch neue Minister; ihr kanntet ihre Namen nicht. Männer kamen und verkündigten: Freut euch! Man sorgt für euch, man gibt euch neue Berater eurer Wünsche, neue Tröster eurer Leiden! Man sprach von Preußens Zukunft, von Deutschland, von Allem — nur nicht von Dem, was euch in nächster Nähe ergriff. Die Freiheit der Presse — das war schon ein Wort, dessen Verlebendigung ihr begriffet an den weißen Blättern, die lustig in den Straßen auf und ab flatterten; aber endlich gab man euch Waffen! Das war Etwas, was sich halten und fassen läßt: ein Zauber, unmittelbar, durch alle Sehnen und Adern wie Genesung rieselnd, ein Zauber, der euch jetzt erst zu Männern machte!

Und diesen Zauber haltet fest! Auf dem Gewehr den Arm stützend und in stiller Mondnacht auf euern Wachtposten hinausblickend auf die Plätze, Paläste und Straßen, in denen ihr sonst nur wie geduldete Mieter lebtet, überdenket, was alles geschah, warum es geschah, wofür! Die freie Presse, die Geschwornengerichte, die freigewählten ständischen Vertreter, das enger geschürzte Band der deutschen Einheit, all diese Gaben von oben herab, wie ausgeworfene Münzen geschenkt, das hätte keinen Bau gegeben von Dauer und von Kraft. Das Fundament mußte gelegt werden durch euch selbst! Und sehet! Darin erblicke ich einen weisen Fingerzeig vom obersten Oben. Die ewige Weisheit kam der menschlichen zu Hilfe. Diese Blüten der Freiheit mußten aus eurer eigenen Empfindung sprießen, aus euerm eigenen Eifer, aus eurer eigenen Aufopferung.

Man hat die Begebenheiten dieser Tage eine Revolution genannt. Das sind sie auch. Preußen reiht sich endlich den Staaten an, die auf den Grund des Volkswohls angelegt sind, und damit wir nie wieder zurückfallen in jenen Zustand lokaler Sklaverei und unterbundener persönlicher Freiheit, was ist zu tun?

Zunächst denkt euch, daß der Staat nichts ist, was außer euch lebt! Der Staat ist hinfort keine mehr mit Fingern zu zeigende fremde Existenz, die sich nur an jene Gebäude anknüpft, wovor ihr Schilderhäuser und Soldaten erblickt! Der Staat beginnt mit euch selbst, mit Jedem von euch! Er beginnt nicht mehr von oben, senkt sich nicht mehr wie eine gewölbte Gnadenkuppel über euch herab, sondern von der breiten Basis des Volkes aus erhebt sich der Staat nur noch wie eine Pyramide. Jeder Staat ist so, wie derselbe von unten auf angelegt wird. Die Gesinnung, die von unten emporströmt, gibt den Duft der Höhe, und es liegt an euch, daß es ein wohlgefälliger Duft, ein Opferrauch der Freiheit sei.

Wehe den Gesetzgebern, die sich am 4. April versammeln und euch